Spitzensport ein "Potemkinsches Dorf"?

Autor(en): **Traxler, Egon**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **46 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992832

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auseinandersetzungen in der UdSSR

Spitzensport ein «Potemkinsches Dorf»?

Egon Traxler

Schach-Weltmeister Garri Kasparow kontra Stabhochsprung-Weltrekordler Sergej Bubka – das sind die beiden Protagonisten Nummer eins in einer derzeit geführten erbitterten Auseinandersetzung um den Stellenwert des Spitzensports und die zunehmende Professionalisierung des UdSSR-Sports – und die Öffentlichkeit darf regen Anteil nehmen.

Kürzlich hatte Kasparow in der streitbaren Wochenzeitung «Ogonjok» (Feuerchen) für eine völlige Öffnung des Sports zum Professionalismus plädiert. Kurz darauf erhielt er im Fachblatt «Sowjetski Sport» von Bubka barsche Antwort. Bubka unter anderen warf Kasparow «persönliche Ambitionen» vor.

Bubka und andere Leser bescheinigten der Zeitung «wenig Sachkompetenz», dafür aber «Hunger nach Sensationen und Skandalen». Sie vertrete eine «Philosophie der Degradierung des Sports und der Persönlichkeit» – wie auch Kasparow. «Glasnost ja», stellt Bubka fest, «dann aber wollen wir auch wissen, wieviel Kasparow wirklich verdient.»

Das kam an. In ihrer jüngsten Ausgabe, pünktlich zum internationalen Tag der Frau, in der UdSSR ein Feiertag, liess das «Feuerchen» eine Position Contra Spitzensport und Professionalismus zu Wort kommen. Die frühere Fecht-Weltmeisterin Tatjana Ljubetzkaja brachte als Kronzeugin den hoch angesehenen Schriftsteller Anatoli Lunatscharski (gestorben 1933) ein.

Der hatte 1933 darauf in einem Buch verwiesen: «Entscheidend für den Sport sind die Interessen der Massengesundheit.» Leider sei dieses Ideal zugunsten des Spitzensports in Vergessenheit geraten, meint die heutige Journalistin Ljubetzkaja. Der Sport sei heute ein «Staat im Staate», der mit «doppelter Moral und mit Lügen operiere». Als Beispiel wird der studierende und arbeitende Leistungssportler angeführt, der «Staatsamateur». «Fälschungen», sagt Tatjana Ljubetzkaja dazu. Leistungssportler könnten heute nicht mehr studieren und arbeiten. «Sie sind Profis.» Und überhaupt sei Leistungssport zu einem «Potemkinschen Dorf» verkommen. Zu einer grossartigen Fassade, hinter der nichts steckt als Täuschung.

Dies, so die Ex-Fechterin, treffe auch auf die vielgerühmte Zukunftssicherung der Spitzensportler im sozialen und beruflichen Bereich zu. Hier gebe es grosse Probleme bei der Rückkehr ins normale Leben ohne Privilegien. Hier führt sie die Olympiasiegerin im Skilanglauf, Raissa Smetanina, an, die nach 16 Jahren Weltspitze feststellt: «Ich weiss nicht, wie es weitergeht nach dem Sport.»

Tatjana Ljubetzkaja wendet sich in ihrem Plädoyer gegen den «Spitzensport als Symbol des Fortschritts». Man brauche keine «Armee von jungen Menschen, deren geistiges Niveau zurückgeblieben ist». Und sie vertritt die These: «Leistungssport zerstört die Gesundheit.» Sie fragt: «Brauchen wir Sieger um jeden Preis?»

Auch die Legalisierung des Profi-Status in bestimmten Bereichen, so im Fussball, bringe keinen Fortschritt, betonte die Ex-Weltmeisterin. «Sport darf kein Beruf sein. Nur eine zeitweise Beschäftigung.» Und sie schliesst, bedenkenswert nicht nur für die sowjetische Öffentlichkeit: «Die Verletzungen am Körper heilen. Aber die Verletzungen der Psyche und der Seele der Sportler heilen nicht.» ■

Mitte April besuchte eine sowjetrussische Delegation mit drei Journalisten die Eidg. Sportschule Magglingen. Darunter war auch der Chefredaktor der grossen Tagessportzeitung «Sowjetski Sport», die eine Auflage in der Höhe von mehreren Millionen verzeichnen kann. Sie beschäftigt einen Stab von rund 200 Journalisten. Die Gäste zeigten sich beeindruckt von der Zielsetzung und der Struktur der ESSM, vor allem aber von der Lage. Wir waren beeindruckt von der Offenheit der Gespräche. Es wurde ein Austausch der Medienerzeugnisse MAGGLINGEN und «Sowjetski Sport» vereinbart.

Der russische Spitzenfechter Valeri Kravtschuk gegen den Schweizer Kuhn anlässlich des für den Weltcup zählenden Grand-Prix-Fechtturniers in Bern.